

„Es hat mega Bock gemacht“

Gebürtige Heiligenroderin Alenna Rose beim Hurricane-Festival in Scheeßel

Heiligenrode – Zwischen Kirchengemeinde und der KGS Brinkum hat Alenna Rose ihre ersten musikalischen Schritte gemacht. Heute steht die 27-Jährige, die gebürtig aus Heiligenrode kommt und in Bremen lebt, als Solokünstlerin auf der Bühne des Hurricane-Festivals in Scheeßel – und das soll erst der Anfang sein. Ihre deutschsprachigen Indie-Rock-Songs handeln von Wut, Mut, Aufbruch – und vom Frausein in einer Gesellschaft voller Erwartungen. Über ihre künstlerische Ausrichtung und ihren Werdegang hat die Mediengruppe Kreiszeitung mit ihr gesprochen. Die Fragen stellte Sigi Schmitt.

Frau Rose, wie war es, beim Hurricane zu spielen?

Voll geil. Also, es hat mega Bock gemacht, und für mich ist es ja auch so ein bisschen das Hometown-Festival. Das erste Festival, auf dem ich war, war halt das Hurricane. Und jetzt selber da zu spielen, ist natürlich geil.



Alenna Rose begeistert beim Hurricane-Festival mit kraftvollen Indie-Rock-Songs und setzt ein klares Zeichen für weibliches Empowerment.

SIGI SCHRITT

rühmt werden (klassisches Klischee, haha). Aber Musik war einfach immer da – es gab nie diesen einen Moment, wo ich beschlossen habe, es zu tun. Es war einfach ... klar.

Wie war Ihr Weg von den ersten musikalischen Gehversuchen bis auf die Hurricane-Bühne?

Total klischeehaft, eigentlich! (lacht) Ich habe mit Gesangsunterricht angefangen, Klavier und Trompete gelernt. Meine Musikschule war super darin, junge Leute zusammenzubringen – so entstand meine erste Band „Studio 21“. Wir haben die typischen Schüler-Gigs gespielt, aber mit der Zeit wurden die Auftritte immer größer. Irgendwann kam dann der Gedanke: „Hey, probier doch mal was solo!“ – und jetzt steht hier mein erstes großes Festival.

Viele kennen Sie noch als Teil der Band Lenna – was hat Sie zur Solokünstlerin gemacht?

Klar, ich habe ein Produktions-

Was haben Sie vom Publikum mitgenommen?

Ich glaube, die hatten Spaß. Das sah zumindest so aus. Ich war erstmal voll happy, dass da so viele Leute waren. Ich bin natürlich kein großer Name, und Leute gehen ja manchmal eher zu Sachen, die sie vielleicht kennen. Deswegen, ohne Scheiß, ich wäre happy gewesen, wenn da zehn Leute gewesen wären. Egal – Hurricane spielen, das steht über allem. Aber es wirkte jetzt wie so, keine Ahnung, so 100 Leute oder so, 150. Und es war geil. Also es waren super viele Gesichter, die ich nicht kannte. Und das ist ja schon mal ein geiles Zeichen.

Ihre Songs sind empowernd und politisch. Woher kommt dieser Drang? Von der Kirchengemeinde, von der KGS Stuhr-Brinkum?

Ja, auch vielleicht, nein. Ich glaube, ich habe schon die Argumente parat, aber ich bin gar nicht so gut im Diskutieren. Ich bin nicht so schlagfertig in solchen Momenten. Also ich weiß dann immer am Tag danach, boah, hätte ich mal das gesagt, das wäre viel besser gewesen. Das kann ich nicht so gut, und

deswegen eigentlich umso geiler, dass ich das einfach in Songs verpacken kann. Da kann ich das gestalten und sagen, wie ich möchte, mir das vorher überlegen, und finde das auch wichtig, sowas auf die Bühne zu bringen.

Was sind Ihre Botschaften?

Ich mache auf jeden Fall relativ viele feministische Songs. Über das Großwerden. Und jetzt, als Mitte-20-Jährige in der Gesellschaft, wie sie ist. Man kriegt gerade als Frau manchmal Werte vorgelegt, wie man zu sein hat, die eigentlich gar nicht sein müssen. Und ich glaube, das verarbeite ich in Songs. Also es sind schon immer auch Sachen, die mich natürlich selber betreffen und mich beschäftigen.

Was inspiriert Sie beim Songschreiben?

Ich gehe einfach ganz bewusst durch die Welt und halte fest, was mich bewegt: Beobachtungen, Gefühle, Eindrücke, alles Mögliche. Außerdem bin ich selbst totaler Musikfan – ich höre extrem viel, gehe auf Konzerte und liebe einfach alles, was mit Popkultur zu tun hat. Musikvideos gucken, Fotoshoo-

Zur Person

Nach dem Abitur 2015 studierte Alenna Rose in Bremen Kommunikations- und Medienwissenschaften und schloss mit dem Bachelor ab. Beim diesjährigen Hurricane – einem der größten Open-Air-Festivals Deutschlands – feierten über 60000 Besucher Acts wie Nina Chuba, Green Day, AnnenMayKantereit, SDP, Alligatoah oder Jan Böhmermann mit seinem Rundfunkorchester Ehrenfeld. Mitten unter ihnen: Alenna Rose. Gemeinsam mit ihrer Band spielte sie in 30 Minuten sieben Songs.

tings, dieses ganze kreative Universum ... da tauche ich voll ein! Das ist mega spannend und inspiriert mich natürlich total.

Verarbeiten Sie Erlebnisse aus Stuhr in ihren Songs, oder geht es mehr um ihre Zeit in Bremen?

Ja, wahrscheinlich beides, würde ich sagen. Klar, diese Teenagerzeit prägt einen einfach – dieses Erwachsenwerden, diese ganze Phase ... das ist manchmal echt anstrengend, aber man erlebt auch so viel. Und das fließt bestimmt mit ein in die Songs. Schließlich bin ich ja immer noch die gleiche Person wie damals – nur eben etwas älter. Also ja, das findet auf jeden Fall auch seinen Weg in die Musik.

Was möchten Sie bei ihrem Publikum auslösen?

Dass sie sich gut fühlen – besonders junge Frauen. Wenn die nach meinem Konzert denken: „Ich kann so sein, wie ich bin“, wäre das toll. Aber genauso wichtig ist: Spaß haben! Politische Botschaften und Partymusik schließen sich nicht aus – siehe Kraftklub. Man muss nicht immer ernst und angespannt sein; man kann auch zum Springen bringen und trotzdem was sagen.

Wann war Ihnen klar: Ich will Musik machen – und zwar richtig?

Eigentlich schon immer! Ich komme aus einer musikalischen Familie, habe mit 13 angefangen zu singen, und als Kind wollte ich natürlich be-

team und eine Liveband – ganz allein ist man nie. Aber in einer Band braucht man immer einen Kompromiss. Ich hatte so viele verschiedene Sounds in mir, die rauswollten ... da war solo einfach die logische Konsequenz.

Welche Herausforderungen hatten Sie beim Start als Solokünstlerin?

Dranbleiben! Als Indie-Artist investierst du am Anfang unfassbar viel Zeit und Geld. Zwischen Job und Musikprojekt zu balancieren, war hart – da musste ich erst lernen, Pausen einzulegen und mich nicht zu verzetteln.

Was kommt als Nächstes? Neue Musik, Album, Tour?

Erst mal spielen wir noch ein paar Sommer-Gigs – Usedom, Dresden, der Schwarzwald, quer durch Baden-Württemberg ... überall! (lacht) Aber ich schreibe schon wieder fleißig und bin im Studio. Ziel ist, Anfang nächsten Jahres neue Songs zu dropfen. Und dann ... mal sehen, wohin die Reise geht!

Komplettes Interview

www.kreiszeitung.de